

# Mein Bibelwort zur Corona-Schlagzeile

Tages-Anzeiger 30.03.20 – 5.Mose 28,66b:

«Bei Nacht und bei Tag wirst du dich fürchten und dich deines Lebens nicht sicher fühlen.»

Die unabhängige Schweizer Tageszeitung

# Tages-Anzeiger

Montag  
30. März 2020  
128. Jahrgang Nr. 75  
Fr. 4.20  
AZ 8021 Zürich



**Summender Killer**  
Lässt sich die Invasion der Asiatischen Hornisse stoppen?  
28

**Simon Hanselmann**  
Der Australier verdichtet Fleisch und Kartoffeln zu epischen Comics.  
24

**Privatparadies**  
So verschönern Sie den heimischen Balkon mit hängenden Pflanzen.  
25

## Risikopersonen sollen wieder arbeiten müssen

**Arbeitsrecht** Wenn der Arbeitsplatz gut geschützt ist, sollen auch Personen aus der Risikogruppe wieder ins Büro. Gewerkschaften sind entsetzt.

Philipp Loser

Es ist nur ein zusätzlicher Abschnitt in der Corona-Verordnung des Bundesrats, aber er hat es in sich. Besonders gefährdete Menschen dürfen nun wieder an den Arbeitsplatz, wenn Homeoffice bei ihnen nicht möglich ist und der Arbeitgeber am Arbeitsort die Empfehlungen des Bundes betreffend Hygiene und soziale Distanz sicherstellen kann. In einer früheren Version der Verordnung war das ausgeschlossen. Personen aus der Risikogruppe, bei denen Homeoffice nicht möglich ist, wurden auf Kosten des Arbeitgebers beurlaubt. Der Schweizerische Gewerkschaftsbund hat nun beim Bundesrat interveniert und verlangt die Löschung des Abschnitts. «Der Bundesrat fordert von den Arbeitgebern, dass sie die Risikopersonen gleich schützen, wie wenn diese zu Hause geblieben wären. Niemand kann

das garantieren», sagt Pierre-Yves Mallard, der Präsident des SGB. «Der Bundesrat arbeitet unter unglaublichem Druck. Dass hier Fehler passieren, ist nur menschlich. Man muss sie einfach wieder korrigieren.»

**Arbeitgeber wehren sich**

Die Arbeitgeber wehren sich gegen eine Aufweichung. Man habe nichts gegen Preiszierungen, eine Löschung sei aber problematisch. «Wenn man das Ganze nun wieder auf den Kopf stellt, dann führt das zu erneuter Unsicherheit», sagt Daniela Lützeltschweg vom Schweizerischen Arbeitgeberverband.

Wie kompliziert das Arbeiten in Zeiten von Corona ist, zeigt eine Baustellenkontrolle im Baseltal. Von 91 kontrollierten Baustellen wiesen sieben Mängel auf. Das kantonale Arbeitsinspektorat prüft nun eine temporäre Schliessung der Baustellen. Seite 2, 3

## 500 Millionen in sechs Tagen

**Kredite** Es ist das grösste Hilfspaket, das Zürich je gesehen hat: Am 19. März versprach der Regierungsrat kriselnden Firmen 500 Millionen Franken. Jetzt zeigen Recherchen: Das Hilfspaket wurde innerhalb von nur sechs Tagen erstellt. Und die Entstehung ist bemerkenswert. Zwei Männer erwarten das Programm: Finanzdirektor Ernst Stocker (SVP) und Bankratspräsident Jörg Müller-Ganz von der Zürcher Kantonalbank. Dies, nachdem sie sich zufällig in der Stadt Zürich getroffen hatten.

Beim Hilfspaket übernehmen Banken eine zentrale Rolle. Sie sollen Firmen, denen wegen der Corona-Krise das Geld ausgeht, möglichst rasch mit Krediten versorgen. Die Banken bestimmen dabei selber, wer wie viel Kredit erhält. Der Kanton trägt das Risiko, indem er für 85 Prozent des Geldes bürgt, also für 425 Millionen Franken. Laut Experten keine schlechte Part für die Banken – denn es ist zu befürchten, dass viele Firmen ihre Kredite dereinst nicht werden zurückzahlen können. (kbf) Seite 13

## Auswirkungen der Pandemie

**Politiker fliegt Schutzmasken ein**  
Übers Wochenende wurden mehr als eine Million Schutzmasken aus Hongkong eingeflogen. An einem der Steuerknüppel: SVP-Nationalrat Thomas Hüter. Seite 3

**Spannungen in Südtalien**  
Die italienische Regierung sieht sich mit sozialen Unruhen konfrontiert. Im Süden des Landes geht viel Geld aus. Rom reagiert mit Gutscheinen. Seite 5

**Zwölf Fragen zur Patientenverfügung**  
Im Zuge der Krise steigt das Interesse an Patientenverfügungen. Wer eine solche erstellen möchte, sollte sich mit diesen zwölf Fragen auseinandersetzen. Seite 9

**Virtuelles Wochenende**  
Kulturgenuss und Clubbing, ohne die Wohnung zu verlassen? Das geht – und schonert erst noch das Portemonnaie, wie der Selbstversuch zeigt. Seite 15

**Wettanbieter werden kreativ**  
Der Ausfall von Sportveranstaltungen zwingt Wettanbieter dazu, neue Wege zu gehen. Nun kann man sein Geld auch auf E-Sportler oder TV-Shows setzen. Seite 22

**Psychiatrie baut Angebot aus**  
Familien mit psychisch kranken Kindern leiden besonders unter der Isolation. Nun baut die Psychiatrie ihr Hilfsangebot aus – auch die telefonische Betreuung. Seite 23

## Autohändler tricksen den Bund aus



**CO2-Bilanz** Das Bundesamt für Energie (BFE) hat bei Schweizer Autohändlern «vermehrt mutmasslich rechtsmissbräuchliche Aktivitäten» registriert. Konkret geht es darum, dass die Importeure mithilfe zweiter Tricks versuchen, die Klimabilanz ihrer Flotte vorgeblich aufzubessern und dadurch Bussen zu vermeiden.

**Trick 1:** Die Importeure führen E-Autos ein und setzen sie formell in Verkehr. Da sie kein CO2 ausstossen, lässt sich so die Zielvorgabe des Bundesrats erreichen. Allerdings setzen die Händler diese E-Autos nach kurzer Zeit wieder ausser Verkehr und exportieren sie. Trick 2 wiederum besteht darin, bei Personwagen die Rückbank und die Gur-

te auszubauen. Damit fällt das Auto unter die Kategorie der leichten Nutzfahrzeuge, für die deutlich höhere Grenzwerte gelten. Nachdem diese Autos in Verkehr gesetzt sind, werden sie wieder zu herkömmlichen Personwagen umgebaut. Das BFE plant nun eine Präzisierung des CO2-Gesetzes. (red) **Kommentar und Bericht Seite 4**

## Juventus-Spieler sind zu Lohnverzicht bereit

**Fussball** Die Corona-Krise bereitet vielen Sportclubs grosse finanzielle Sorgen. Die Spieler des italienischen Fussball-Rekordmeisters Juventus Turin wollen nun mit gutem Beispiel vorangehen und sind bereit, wegen der Pandemie auf ein Drittel des Jahresgehalts zu verzichten. Bei Cristiano Ronaldo, dem bezahltesten Juventus-Profi, sind das 10 Millionen Euro. Derweil bleibt völlig unabschätzbar, ob die Meisterschaft der Serie A dereinst überhaupt zu Ende gespielt werden kann. Der Druck ist gross: Der Liga droht ein Ausfall von insgesamt 730 Millionen Euro. (rom) Seite 21

## Päckliedieb mit Peilsender überführt

**Diebstahl** Die Paketpost boomt zu Zeiten von Corona. Ob es deshalb auch mehr Paketdiebstähle gibt, vermag die Stadtpolizei noch nicht zu sagen, klar ist: 2016 wurden 230 Vorfälle gemeldet, im vergangenen Jahr waren es fast 600. Ein besonders kurioser Fall ereignete sich kürzlich in Zürchs Agglomeration. Weil einem Zürcher immer wieder Pakete gestohlen wurden, stellte er dem Dieb eine Falle und installierte einen Peilsender in einem Weinpaket. Prompt verschwand das Päckli an einen überraschenden Ort. Die Polizei wartet jedoch davor, selber zu ermitteln. (st) Seite 14

## Stadtgeschichte

«Vielleicht wird der Tag X als offizieller Feiertag im Kalender seinen Platz finden.»

**Miklós Gimes**  
Der Kolumnist spekuliert über das Ende der Corona-Krise. Seite 17



Tages-Anzeiger, Werderstrasse 21, 8021 Zürich  
Abo-Service 044 404 64 64, abo.tagesanzeiger.ch  
Inserate inserate@tagesanzeiger.ch oder online unter adbox.ch

Redaktion 044 248 44 11, redaktion@tagesanzeiger.ch  
Leserbriefe leserforum@tagesanzeiger.ch  
Lesen Sie uns auch in der App oder auf der Website tagesanzeiger.ch

Leserbriefe 11 Rätsel 26  
TV/Radio 18 Wetter 27  
Todesanzeigen 20

Pfr. Andrea Marco Bianca  
bianca.ch/kirche/corona